

Osterglocken.

Hierzu das Gedicht auf Seite 2.

Osterglocken!

Gründonnerstag reisen die Glocken davon,
Es schweigen die Türme – kein Glockenton
Hallt durch das dämmernde lauschende Tal –
Doch sieh – zu Ostern allzumal
Kehren die Klinger, die Brummer zurück,
Zu Ostern macht jede ihr Meisterstück!
Da jubeln sie Freude, da singen sie Lust,
Da schwingt ihre erzene Glockenbrust.
Doch müßt ihr nicht denken, daß nur auf den Türmen
Die Osterglocken so brausen und stürmen –
Nein, überall im Feld und im Wald
Das liebe Osterfest widerhallt.
Die Zwerglein, die Elfen, sie haben es fein,
Jedes Blümchen ist ja ein Bimmelein –
Jede Blüte ist ja ein himmlisches Glöckchen,
Jeder Kelch schwingt im Wind sich als Glockenröckchen.
Nun seht, wie alles so köstlich bestellt –
Lauscht ein in die klingende Osterwelt
Und nehmt euch ein Beispiel! Heut sollt ihr sein–
Lauter silberne Wunschglöckelein!

Frohe Ostern wünschen euch
Verlag u. Redaktion
„der Blauband-Woche“!



(1. Fortsetzung.)

Lindenblüte stockte, und schlagfertig führte Jup die Versrede weiter:

„Die kleinen Mädchen putzen sich,
Die Buben schießen Purzelbäume."

Lindenblüte knurrte:

„Mit bunten Blüten schmücken sich,
Die Kirschen- und die Apfelbäume."

Stolz hob Onkel Jup die Hand:

„Heil sei dir, holdes Frühlingskind,
Regiere froh und mach' uns heiter,
Wir, deine Untertanen, sind
Beglückt — — — — — — — —"

Jup blieb stecken und Lindenblüte schloß grinsend und mit tiefer Stimme:

„— — und so weiter!"

Mit höchstem Erstaunen hatte die Frühlingsprinzessin diese seltsam gereimte Ansprache, bei der sich zwei Herren abwechselten und so urkomische böse Gesichter machten, mit angehört. Dann aber lächelte sie ganz fein, gab jedem der Herren die Hand und sagte mit einem feinen Silberstimmchen: „Ich danke Ihnen sehr für Ihre schönen Worte. Es war sicher sehr gut gemeint.

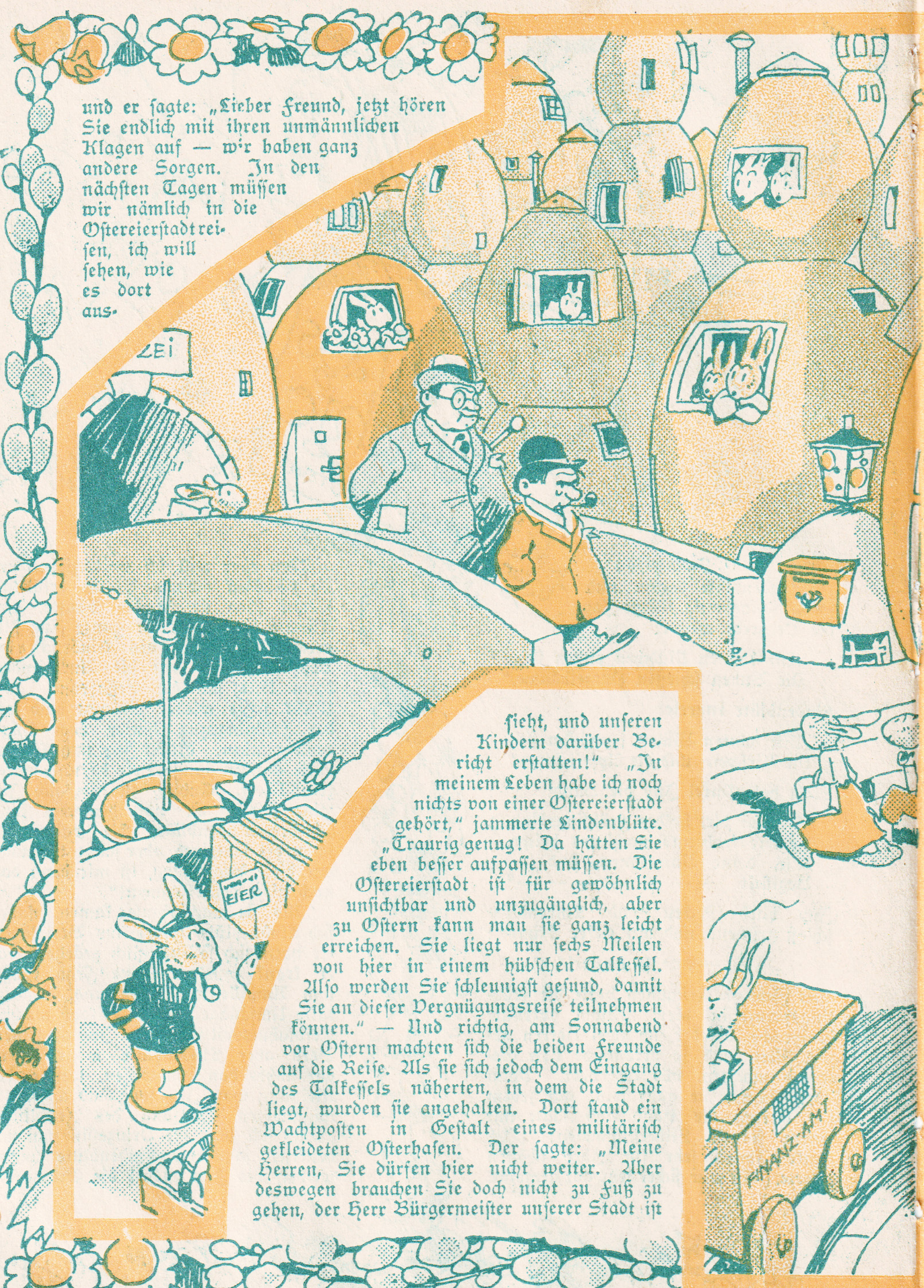


Nun aber will ich weiterziehen und die Pflichten meines Amtes erfüllen." Damit stieg sie in die Sänfte, eine Minute lang hielt der ganze Zug still, vermutlich wegen des Eindrucks der Doppelansprache auf die Anwesenden, dann löste sich die Erstarrung. Die Musik setzte wieder ein und bald war der Frühlingszug hinter dem Hügel verschwunden. Onkel Jup und Lindenblüte standen lange Zeit da und sagten kein Wort. Endlich zündete sich Jup seine Pfeife an und bemerkte kurz: „Lieber Lindenblüte, Sie haben sich schon oft blamiert, aber solche Blamage, wie diese Begrüßung, ist mir denn doch noch nicht vorgekommen!"

Als sie nach Hause kamen, mußte sich Lindenblüte sofort ins Bett legen. Er hatte sich so entsetzlich geärgert, daß er krank wurde. Seine Frau mußte ihm Kamillentee kochen und immerzu kalte Umschläge um den Kopf machen. Teilnahmsvoll saß Onkel Jup an seinem Bett, aber Lindenblüte wollte zuerst gar nichts von ihm wissen, weil er der Meinung war, Jup sei schuld an diesem mißglückten Empfang des Frühlings. „Was soll bloß die Prinzessin von mir denken!" jammerte Lindenblüte immer wieder, bis Jup endlich die Geduld riß



und er sagte: „Lieber Freund, jetzt hören Sie endlich mit ihren unmännlichen Klagen auf — wir haben ganz andere Sorgen. In den nächsten Tagen müssen wir nämlich in die Ostereierstadt reisen, ich will sehen, wie es dort aus-



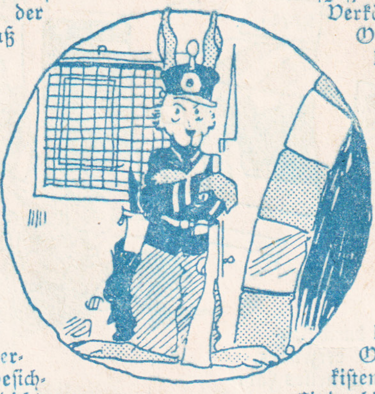
sieht, und unseren Kindern darüber Bericht erstatten!" „In meinem Leben habe ich noch nichts von einer Ostereierstadt gehört," jammerte Lindenblüte. „Traurig genug! Da hätten Sie eben besser aufpassen müssen. Die Ostereierstadt ist für gewöhnlich unsichtbar und unzugänglich, aber zu Ostern kann man sie ganz leicht erreichen. Sie liegt nur sechs Meilen von hier in einem hübschen Talkessel. Also werden Sie schleunigst gesund, damit Sie an dieser Vergnügungsreise teilnehmen können." — Und richtig, am Sonnabend vor Ostern machten sich die beiden Freunde auf die Reise. Als sie sich jedoch dem Eingang des Talkessels näherten, in dem die Stadt liegt, wurden sie angehalten. Dort stand ein Wachtposten in Gestalt eines militärisch gekleideten Osterhasen. Der sagte: „Meine Herren, Sie dürfen hier nicht weiter. Aber deswegen brauchen Sie doch nicht zu Fuß zu gehen, der Herr Bürgermeister unserer Stadt ist



bereits von Ihrer Ankunft unterrichtet und hat Ihnen einen Wagen entgegengeschickt, weil das Autofahren in unserem Bezirk verboten ist — die Ostereier würden sonst durch die Staubentwicklung leiden!" — Und

schon kam durch den Wald ein reizendes, überaus originelles Fahrzeug. Der Wagen hatte ungefähr die Gestalt eines halbierten großen Ostereis, die Räder waren hübsch vergoldet, und auf dem Bock saß ein Häschen als Kutscher. Wer aber zog den Wagen? Vier bunte Hähne, die so feurig waren, daß sie immerzu mit den Flügeln schlugen und mit den Füßen scharrten. Jup und Lindenblüte stiegen erstaunt hinein und fort ging die Fahrt in höchster Eile, da die Hähne halb flogen und halb liefen. In einer halben Stunde waren sie am Stadttor angelangt. Ja, solches Stadttor hatten die beiden Menschen noch nie gesehen. Es bestand aus einem riesigen Schokoladenei, in dessen Mitte die Türöffnung war. Wieder standen hier militärisch gekleidete Hasen, die die Pässe untersuchten und dann die Einfahrt freigaben. Was soll ich euch sagen? — Nicht nur das Tor, sondern

die ganze Stadt war in Ostereiform erbaut. Es war ein überaus ulkiger Anblick, diese Häuser zu sehen, die alle Eiform hatten, bald groß und bald klein waren, bald weiß getüncht wie richtige Hühnereier, bald schokoladenbraun, bald aus buntem Zuckerguß, bald mit Gold und Silber überzogen. Fein säuberlich waren die Fenster und Türen hineingeschnitten, und überall blickten die niedlichsten Osterhasen heraus, die mit Interesse den Besuch der Menschen beobachteten. — „Wohin fahren wir eigentlich?" fragte Lindenblüte, der in seinem Wagen saß und sich fleißig Notizen machte, um ja nichts von diesen seltsamen Eindrücken zu vergessen. „Wir machen keinen Besuch beim Bürgermeister, da wir gewissermaßen inkognito reisen," sagte Onkel Jup, „wir wollen nur das Ostereierwarenhaus besichtigen, in dem jetzt, dicht vor dem Fest ein riesiger Betrieb ist."



Nach kurzer Zeit hielt das Hahnengespann vor einem gewaltigen Ei, das sehr breite Fenster hatte und in dessen Portal sich unzählige Osterhasen drängten. Mit Mühe verschafften sich Onkel Jup und Lindenblüte Eingang. Das war wirklich ein erstaunlicher Anblick. In einem großen Saal stand in der Mitte ein riesiger Osterhase, der fortwährend mit den Ohren wackelte und in seinen Pfoten einen Korb mit Eiern hielt. — „Wir tun am besten, wenn wir den Fahrstuhl benutzen", sagte Onkel Jup. — Höflich öffnete ihnen ein niedlicher Hase, der als Liftboy angezogen war, die Tür des Fahrstuhls; sie sausten empor und wurden in der zweiten Etage von einem ungeheuer würdevollen Hasen, der einen weißen Vollbart trug und offenbar der Abteilungsvorsteher war, in Empfang genommen.

„Bitte, meine Herren, immer rechts gehen," sagte der feierliche Herr, „mein Name ist Osterling. Ich werde Sie sofort zu der Schokoladenabteilung führen, weil diese Sie vielleicht am meisten interessieren wird!" — Mit Erstaunen sahen Jup und Lindenblüte den großen langen Verkaufstisch, auf dem geradezu unglaubliche Mengen von Ostereiern in allen Größen und Ausführungen aufgespeichert waren. Alle Verkäuferinnen waren Osterhäschen. Lindenblüte machte sich den Spaß, ein Häschen am linken Ohr zu ziepen, aber sofort untersagte es ihm Onkel Jup. „Machen Sie hier keine überflüssigen Scherze," bemerkte er ernsthaft, „wir sind hier im Beruf!" — Onkel Jup kaufte kistenweise Ostereier, Lindenblüte tat das gleiche, so daß der würdevolle Empfangschef immer höflicher wurde. Er führte sie durch sämtliche Abteilungen des Hauses. „Ja," sagte er, „auch der Osterhase ist modern geworden, die gute alte Zeit, in der unsere Häschen einzeln über Land zogen, um unsere Kundschaft zu bedienen, ist fast ganz vorüber. Wir haben jetzt Großbetrieb eingeführt. Zum Beispiel ist unter unserem Warenhaus ein ganzer Bahnhof eingerichtet, dort halten lange elektrische Züge mit vielen Güterwagen, die alle mit Ostereiern beladen sind. Unterirdisch fahren sie dann bis zur Grenze unserer Stadt, wo sie von Automobilen erwartet werden. Diese übernehmen den weiteren Transport, so daß in ganz kurzer Zeit sämtliche Kinder rechtzeitig mit Ostereiern beliefert werden können.

(Schluß folgt.)


WIE MAN ZEICHNER WIRD
1
2
3
ROT
FRED KNAB
1
2
1
2
3

Oster-Abenteuer.





Onkel Müller beschloß, mit seiner Familie einen Osterausflug zu machen. Das war ja selbstverständlich, denn wer macht zu Ostern keinen Ausflug? Aber Onkel Müllers Ehrgeiz ging weiter. Was Onkel Jup kann, dachte er, kann ich schon lange! Und nachdem er drei Tage und drei Nächte gegrübelt hatte, erschien er eines Morgens freudestrahlend am Kaffeetisch und erklärte seiner staunenden Familie: „Kinder, ich habe eine Idee. Wir mieten uns ein Lastauto und fahren ins Grüne.“ — „Aber warum ein Lastauto?“ schrie Hänschen. — „Weil wir unsere Möbel mitnehmen wollen! Weil wir's bequem haben wollen! Weil unser Sofa mit soll, mein Klubsessel! Der Kanarienvogel! Und weil vor allem, weil das Klavier mit soll! Denn ohne Musik kann ich nicht leben!“ — „Hurra, hurra, hurra!“ schrien die Kinder! „Unser Vater trifft doch immer das Richtige!“ Und Frau Müller fiel ihrem Gatten weinend um den Hals und schluchzte: „Nein, du bist doch ein Genie. Dagegen ist Onkel Jup ein Waisenknabe.“ — — Und richtig, so rollten Müllers mit Sack und Pack zum Tor hinaus, zum Erstaunen der Nachbarn, die natürlich sagten: „Warum ziehen Müllers ausgerechnet am Ostersonntag um? Verdrehte Gesellschaft!“ — Es wurde ein köstlicher Tag. Man fühlte sich draußen am Waldesrand auf der Wiese, die vom Frühling mit Blumen bestickt war, wie zu Hause. Man speiste herrlich, man sang schöne Lieder, während Vater Klavier spielte. Und nach dem Essen machten alle ein Schläfchen und ließen sich von der Sonne braten, während die Tiere des Waldes kamen













und sich nicht genug darüber wundern konnten. Es war ein prachtvoller Tag, und glücklich kehrte Familie Müller am Abend nach Hause zurück. Aber was geschah am zweiten Feiertag? Nachmittags kam Besuch. Tante Brösicke. Ferner Herr Sekretär Semmelbein mit Frau und Kinderchen. Und die gute Großmama Firlefanz. Eben saß man gemütlich bei Kaffee und Kuchen zusammen. Da suchte Tante Brösicke, die im Klubsessel saß, eifrig nach ihrer Brille. „Vielleicht steckt sie im Polster, Tante“, sprach Hänschen. Tante griff hinein und schrie gellend auf! Denn nicht ihre Brille hatte sie gefaßt, sondern einen nassen, kalten Frosch, der sofort aus ihrer Hand in eine Kaffeetasse hüpfte. Alle

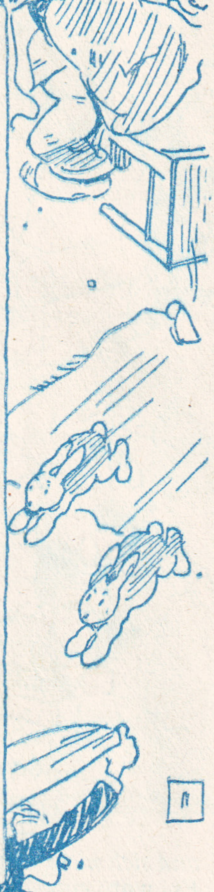


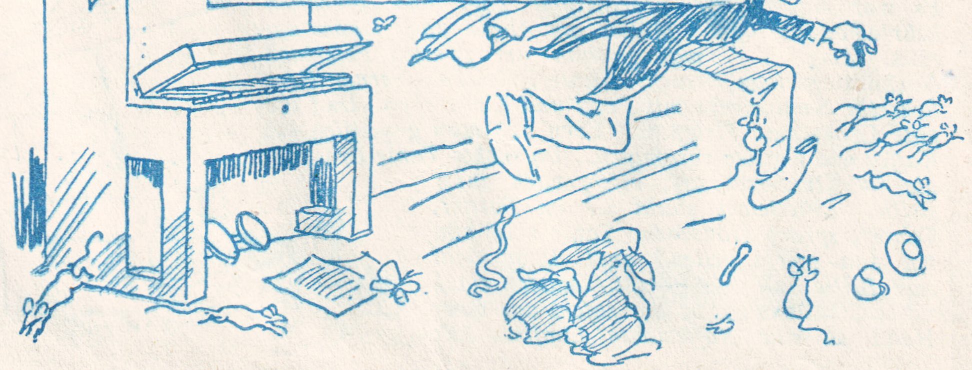






sprangen entsetzt auf. Da geschah etwas Gräßliches. Aus demselben Sessel kroch eine muntere Ringelnatter hervor. Unter dem Sofa erschien der Kopf eines Häschens, es tänzelte hervor und machte vor lauter Erstaunen Männchen auf dem Teppich. „Hurra, eine Menagerie!“ brüllten Hans und Lottchen! „Vielleicht sind noch mehr Tiere da?“ Hans stürzte jubelnd zum Klavier und öffnete den Deckel. Nein, so was! Ein Schwarm von Schmetterlingen flog auf, zwei wilde Kaninchen kamen hinterdrein und ein halbes Dutzend allerliebste Feldmäuse! „Hilfe!“ schrie Sekretär Semmelbein, griff nach dem Tischtuch, um die Mäuse zu fangen, und zog das ganze Kaffeegeschirr herunter. Am schrecklichsten aber ging es Großmutter Firlefanz. Steif saß sie auf dem Sofa und juckte sich verzweifelt. Und da sah man, wie lauter erzürnte Ameisen auf der bedauernswerten alten Dame umherkrabbelten. Sie kamen aus dem Sofapolster, wo sich anscheinend ein ganzer Ameisenhaufen angesiedelt hatte. — Na, das war eine schöne Geschichte! Anscheinend hatten die Tiere den Schlaf der Familie Müller benutzt, um sich in den Möbeln anzusiedeln. „Nie, nie, nie wieder!“ sagte der verzweifelte Müller, „mache ich einen solchen Osterausflug!“





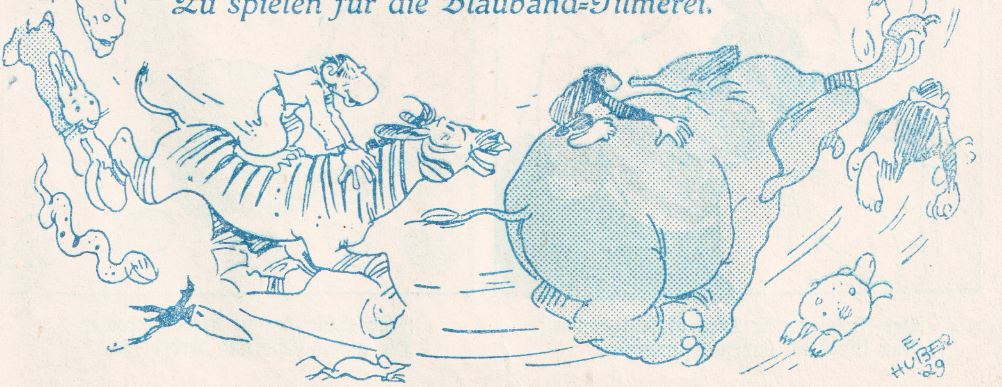


Unser neuer Stundenplan.

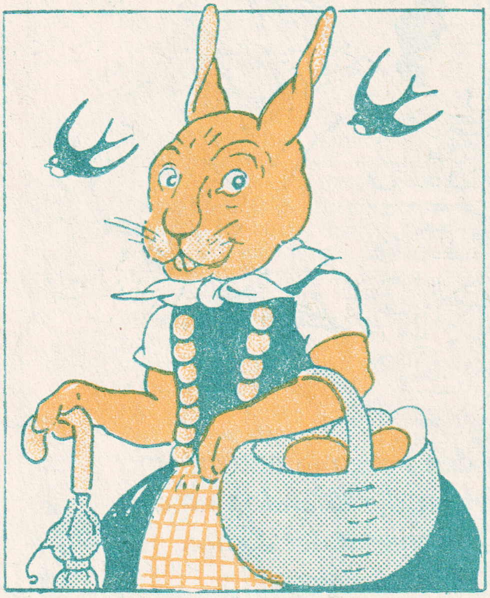




Hier bringt euch Jup den neuen Stundenplan,
Klebt ihn fein auf, hängt an die Wand ihn an,
Notiert darauf, was euch bestimmt der Lehrer, —
Der Plan, er sei ein treuer Fleissvermehrer!
Jedoch soll euch der Plan auch amüsieren —
Seht doch, was hier zusammen strömt an Tieren!
Denn Onkel Jup, der filmt sie alle, alle:
Der König Löwe brüllt mit lautem Schalle,
Der Elefant trompetet laut zur Zither,
Es klingt beinahe wie Donner im Gewitter.
Seil tanzt das Äffchen, Tante Flusspferd lacht,
Weil grad' der Regisseur 'nen Witz gemacht.
So ist in Afrika man froh dabei,
Zu spielen für die Blauband-Filmerei.



EIN ABENTEUER



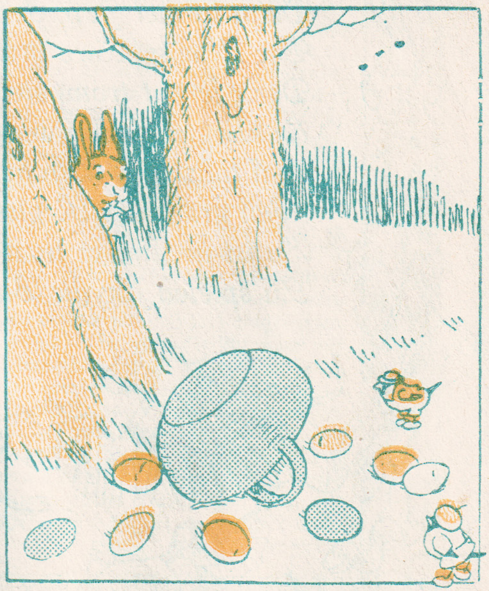
Die gute Häsin Lotte Meier
Bringt über Land die Ostereier.



Da kommt der Fuchs schnell angelaufen:
„Frau Häsin, kann ich Eier kaufen?"



Der Fuchs denkt: Dies ist fehlgeraten,
Nun krieg' ich keinen Osterbraten!



Frau Häsin kommt hervorgekrochen —
Die guten Eier sind zerbrochen,

DER-OSTERHÄSIN



Die arme Lotte ist erschrocken
Und macht sich schleunigst auf die Socken.

Der Korb mit Eiern aber fällt
Herab und jedes Ei zerschellt!



Doch sieh, aus jedem Eichen hüpft
Ein Küken, frisch herausgeschlüpft!



Und in der Stadt verteilt Frau Meier
Jetzt Küken statt der Ostereier.

Osterspiele

Wieder ist das Osterfest gekommen und mit ihm die schönen Ostereier, blau, rot und braun gefärbte Hühnereier oder die bunten Zuckereier. Wer aber ganz artig war, dem bringt der Osterhase heimlich vielleicht ein Osterei aus Marzipan und Schokolade. — Seit alters her werden zu Ostern Eierspiele gespielt. Zwei neue Spiele seien euch hier mitgeteilt. Unser erstes Spiel ist ein Würfelspiel, das mit einem Würfel gespielt wird. Das Bild auf dieser Seite zeigt euch ein großes Osterei, in dessen Mitte ein Osterhase sitzt. Rings um den Osterhasen seht ihr 36 kleine Ostereier, die alle eine Ziffer tragen, und zwar eine der Ziffern von 1 bis 6. Die Ziffern entsprechen also genau den Augen auf einem Würfel. 36 Spielmarken in Form von Ostereiern, die so groß sind wie die kleinen Ostereier auf dem Spiel, werden aus Pappe geschnitten. Mit unserm Tuschkasten oder mit Buntstiften tuschen wir die Spielmarkeneier farbig an. Nun werden die Spielmarkeneier so unter die Spieler verteilt, das jeder die gleiche Zahl erhält. Wenn sich die Spielmarken nicht genau aufteilen lassen, legen wir so viel Marken zurück, bis die Teilung aufgeht. — Jeder Spieler zahlt ein kleines Zuckerei in die Spielkasse und das Würfeln beginnt. Wer zu Anfang den höchsten Wurf tut, fängt an. Der Spieler nennt zuerst die Zahl, die er würfeln möchte, also eine der Ziffern von 1 bis 6, dann darf er dreimal würfeln. Ist unter seinen drei Würfen die Zahl vorhanden, die er sich gewünscht hat, deckt er eine Spielmarke auf eines der kleinen Ostereier auf dem Spiele, das die gleiche Zahl trägt. Der nächste Spieler kommt zum Würfeln heran. Mehr als drei Würfe hintereinander darf niemand tun. Gelingt es einem Spieler schon beim ersten oder zweiten Wurf, die angesagte Zahl zu würfeln, gibt er den Würfel gleich an den folgenden Spieler ab. Im Verlaufe des Spiels werden die Spieler eine Spielmarke nach der anderen ablegen. Es dürfen immer nur die Zahlen angesagt werden, die auf dem Spiele noch frei sind. Wenn zum Beispiel alle Ostereierfelder mit 4 besetzt sind, kann niemand mehr 4 ansagen. Der Spieler, der als erster seine Spielmarken abgelegt hat, erhält zwei Drittel der Ostereier aus der Spielkasse, das restliche Drittel derjenige, der als zweiter alle Marken abgeben konnte.



Unser zweites Osterspiel trägt den Namen „Eierschießen“ und wird im Freien gespielt. Die Schützen beschaffen sich eine Anzahl ausgeblasener Hühnereier und ziehen damit hinaus auf den Spielplatz. Unterwegs sammeln die Spieler kleine Kieselsteine, die jeder Schütze zum Schießen braucht. Andere Spieler haben inzwischen kleine dürre Zweige aufgesucht und diese auf dem Spielplatz in den Boden gesteckt. An das obere Ende eines jeden Zweiges stecken wir ein Ei. Nun nehmen die Schützen zehn Schritt von den Eiern entfernt Aufstellung und beginnen der Reihe nach mit den Kieselsteinen nach den Eiern zu werfen. Wer die meisten Eier abwirft oder die meisten Stöcke umwirft, hat gewonnen. Das Abwerfen eines Eies zählt für den Schützen stets zwei Punkte; das Umwerfen eines Stockes dagegen nur einen Punkt. Ein Anschreiber, der gleichzeitig Schiedsrichter ist und zu Anfang des Spieles durch Abzählen erwählt wird, schreibt für jeden Spieler die erzielte Punktzahl genau an.



Vokaltausch.

Mit a ein wirbelloses Tier im Meer, hier schau,
Mit e sprudelt es klar in grüner Au.

Besuchskartenrätsel.

Asta Ricco

In welchem amerikanischen Staat wohnt die Dame?

Quadraträtsel.

a	a	ä	e
e	e	n	n
n	n	o	r
r	t	t	u

Die Buchstaben in vorstehendem Quadrat sind so umzustellen, daß die wagrechten und senkrechten Reihen nennen: 1. Berg in Sizilien, 2. Kohlenprodukt, 3. Zahlwort, 4. männlichen Vornamen.

Umstellrätsel.

Aus dem Worte Laterne sind durch Umstellen der Buchstaben vier neue Hauptwörter zu bilden. Dabei dürfen wohl Buchstaben weggelassen, aber keine neuen hinzugefügt werden. Die Wörter bedeuten: 1. Mädchennamen, 2. Gebirgseinschnitt, 3. Wasservogel, 4. Silbermünze.

Osterrätsel.



Aus den in den Feldern verzeichneten Buchstaben sind zwei Wörter zu bilden, die einen Osterwunsch ergeben.

Vexierbild.



Wo ist der Bauer, der den Osterhasen sucht?

Zusammensetzaufgabe.

ndu — Go — tland — inrich — am.

Vor oder hinter jede Gruppe der vorstehenden Buchstabengruppen sind zwei Buchstaben zu setzen, so daß fünf Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1. Inder, 2. Metall, 3. Land in Osteuropa, 4. männlicher Vorname, 5. arabischer Titel. Die neu hinzugefügten Buchstaben ergeben, der Reihe nach gelesen, eine deutsche Stadt.

*

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 12.

Silbenrätsel: Benjamin, Ellipse, Salzburg, Saffian, Elba, Reichenhall, Niger, Isergebirge, Chile, tausend, Angeln, Note, Fehmarn, Anni, Netze, Goldlack, Erdbeben, Nikobaren, Dogge. Besser nicht anfangen, denn kein Ende erlangen.

Leistenrätsel: Eisack, Rekord. Bingen, Schari

Zusammensetzaufgabe: (Gr)amm – (Af)rika – Bron(ze) Galo(pp) – (El)fen – (In)golstadt. – Graf Zeppelin.

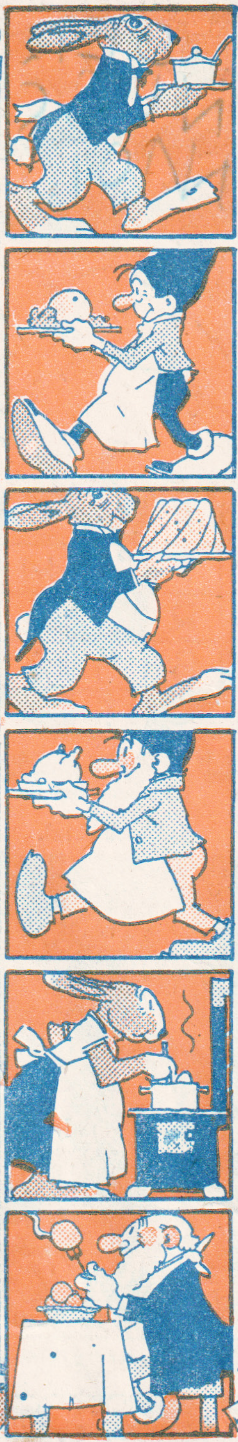
OSTER KÜCHE

An Sonn- und Festtagen soll die Familientafel eine wohlgelungene Torte zieren, die man auch ohne große Ausgaben schmackhaft herstellen kann.

Apfel - Gittertorte. Der Teig erfordert ½ Pfund Mehl, ¼ Pfund Blauband, eine Tasse Zucker, ein rohes Ei und ein hartgekochtes Eigelb. Die sahnig gerührte Blauband vermischt man mit dem Zucker, gibt die abgeriebene Schale einer Zitrone, die Eiermengen zum Verreiben hinein, ferner eine Messerspitze Hirschhornsalz, das in einem Teelöffel Milch aufgelöst ist. Die Masse wird kräftig geknetet und in zwei Teilen zu glattem Teig ausgerollt. Eine Teiglage bildet den Kuchenboden. Zur Aepfelfüllung kocht man 2 Pfund Kochäpfel mit Zucker, etwas Nelken und Zimt zu steifem Mus. Etwas abgekühlt, gibt man gebrühte geschnitzte Mandeln, Rosinen und etwas Vanillezucker hinzu. Diese gut durcheinandergemischte Apfelmasse legt man nun auf den Teigboden und schneidet aus dem zweiten Teigballen Streifen zum Gitter als Auflage. Das Gitter bestreicht man mit gequirltem Ei oder in Ermanglung mit etwas flüssiger Blauband.

Torte mit Backobstfüllung. 80 bis 100 Gr. Blauband läßt man hell zergehen und rührt sie nach dem Abkühlen sahnig. Mit ¼ Pfund Zucker, einem ganzen zerquirlten Ei, ½ Pfund Mehl, abgeriebener Zitronenschale, gebrühten geriebenen süßen Mandeln und einer Löffelspitze Backpulver vermischt, läßt man den Teig eine halbe Stunde rasten, bevor man ihn nochmals tüchtig durchknetet, ausrollt und mit hohem Rand in eine mit Blauband gefettete, semmelbesiebte Springform drückt. Die Backzeit beträgt eine gute halbe Stunde bei mittlerer Ofenhitze. Inzwischen hat man das über Nacht eingeweichte Backobst (ohne Steine) mit Zucker und Gewürz, wie Nelken, Zimt, Zitronenschale, weich gekocht. Nach dem Erkalten wird die Torte mit dem Backobst gefüllt und erst kurz vor dem Anrichten damit fertiggemacht. Man kann auch den Backobstsaft zuvor mit etwas Gelatine dicken und gibt ihn dann ebenfalls mit auf die Früchte.

Schnelltorte. 1 Pfund Weißkäse vermengt man mit ¼ Pfund Blauband und rührt die Masse sahnig, indem man 2 Eigelb, 2 Löffel Rum, Rosinen, Mandeln, Vanillezucker nach Geschmack, ¼ Pfd. Zucker, ⅛ Pfd. Mehl, 1 Messerspitze Backpulver und den steifgeschlagenen Eiweißschnee zusetzt. Die Torte backt in einer ½ Std. gar.



Druck und Verlag: „Die Blauband-Woche". Für die Redaktion verantwortlich: Artur Hartstein, Berlin W 35, Kurfürstenstraße 34.
(I II 123